

Georg Schmid

Satanskulte und Satanismus

Zur Faszination des Bösen gehört die Verheißung, alle Fesseln von Moral und Sitte abzuwerfen. In satanistischen Zirkeln wird aus der Befreiung des Ich allerdings oft Hörigkeit gegenüber dem Kultführer. Ein Überblick über das Phänomen und bekannte Gruppierungen.

Umkehrreligion

● Im 19. Jahrhundert entfaltete sich vor allem in den okkulten Zirkeln Frankreichs, zum Teil von ehemaligen Priestern (Eliphas Levy u.a.) angeführt, eine eigentliche Liebe zu schwarzen Messen und der wilde Wunsch nach einer Umkehrreligion. Das nach christlicher Lehre Gute, Schöne und Göttliche musste dem nach christlichem Empfinden Verachteten, Verpönten und Scheußlichen weichen. Erst wenn die christliche Werteordnung auf den Kopf gestellt – »pervertiert«, umgekehrt – wird, kann sich der Mensch aus der klebrigen christlichen Moral, aus ihrer Verlogenheit und Leibfeindlichkeit befreien und lustvoll leben. In den letzten Jahren prägt dieser Wunsch nach Umwertung aller tradierten Ordnungen vor allem den Jugendsatanismus. Das umgekehrte Kreuz, das rückwärts buchstabierte Vaterunser und satanistische Symbole schenken dem jungen Möchtegernsatanisten die Möglichkeit, seiner Umgebung Angst einzujagen und da-

mit auch besonderen Respekt einzufordern. Schließt er sich dann einer satanistischen Gruppe an, so weisen ihm Ekelübungen, die ihm helfen sollen, genau das zu tun, was er bisher verabscheute, den Weg in eine Freiheit, in der alle Bande anerzogener Moral und bürgerlicher Ordentlichkeit zerrissen werden. Rauschhaft (Alkohol und andere Drogen helfen dem Adepten, den eigenen Ekel auszublenden) wird die erste und von Crowley meisterhaft formulierte satanistische Regel eigene Erfahrung: »Tu was du willst, das ist das einzige Gesetz.« Dass diese satanistische Anarchie sogleich in Hörigkeit gegenüber den Leitern des Kultes mündet, gründet nicht nur in den Allmachtsgelüsten der Kultführer, sondern auch in den Ohnmachtserfahrungen des Adepten. Ein von allen anerzogenen und bisher vertrauten Werten und Vorstellungen entblößtes Ich wird willenlos verformbar. Die völlig Freien gleiten in bedingungslose Hörigkeit.

Pantheistischer, esoterischer und psychologischer Satanismus

● Die reine Protest- und Umkehrreligion kann ältere, »reifere« Satanisten auf die Dauer nicht

befriedigen. An den Protest und den Willen zur Perversion bindet sich gerne eine Art dunkle Theologie. Satan wird vorerst – wie in einem dualistisch denkenden Christentum – zum dunklen Gegengott Jahwes, allerdings nun verbunden mit der Überzeugung, dass der dunkle Gott über den hellen siegen wird oder dass die dunkle Wesenheit der eigentliche Lichtträger – »Lucifer« – ist. Wenn der Satanismus des 19. Jahrhunderts in diesem Sinn noch weitgehend das

*»die dunkle Wesenheit
der eigentliche Lichtträger«*

Satansbild eines dualistischen Christentums übernimmt, so erschließt sich die satanistische Theologie – oder »Satanologie« – im 20. Jahrhundert neue Denkmöglichkeiten und Vorstellungsräume. Ursachen für diesen Wandel sind einerseits bessere Kenntnisse außerchristlicher religiöser Quellen, andererseits die Beschäftigung mit moderner Psychologie und nicht zuletzt auch ein harmloseres, nur noch selten wilde Proteste herausforderndes Bild kirchlicher Moral. In dreifacher Richtung – »pantheistisch«, »esoterisch« und »psychologisierend« – bricht der Satanismus aus den engen vorgegebenen Denkmustern eines dualistisch denkenden Christentums aus.

Aleister Crowley, der bedeutendste Satanist des 20. Jahrhunderts, versteht sich selbst als das große Tier mit der Zahl 666 und trotzdem nicht als Verkörperung einer eindeutigen Satansidentität. Seine sexualmagischen Rituale und Drogenexperimente sind nicht als Begegnungen mit fixer satanischer Wesenheit konzipiert. Crowley lebt in einer von dunkler Energie erfüllten Wirklichkeit. Diese dunkle Energie in ihm selbst und in allem Lebendigen soll ihm helfen, uneingeschränkt lustvoll zu leben. Er versteht Satan »pantheistisch«, nicht dualistisch. Dieses pan-

theistische Satansverständnis nimmt bei ihm, bei seinen wenigen Nachfolgern und vielen Nachahmern oft »pansexuelle« Formen an. Der Sexualtrieb ist die göttliche Kraft, die alles bewegt.

*»Die dunkle Energie soll helfen,
uneingeschränkt lustvoll zu leben.«*

Finster, dunkel und wild wird diese Kraft in der ängstlichen Moral der Moralisten erlebt. Der Satanist feiert diese Kraft in feierlich-finsteren Riten. Ob der Satanismus mit diesem kollektiven Eintauchen in sexuelle Erfahrung Sexualität aus moralischer Engführung wirklich befreit, ist mehr als nur fraglich. Er ersetzt oft die moralistische Zwangsjacke durch satanistische Machtstrukturen. Wer verfügt und bestimmt im Ritual noch wirklich über seinen eigenen Körper und sein eigenes Empfinden? Wahrscheinlich nur die Anführer des Zirkels, vorausgesetzt, sie werden nicht selber von irgendwelchen eigenen Zwängen gejagt. Der Satan, der in der Gruppe erlebt wird, ist wohl zumeist die als allmächtige Wesenheit zelebrierte Verfügungslust der Priester, verbunden mit einem feierlich gesättigten Unterwerfungshunger der Opfer.

Das pantheistische Satansverständnis verbindet sich in satanistischen Orden oft mit dem esoterischen Willen zur Gottwerdung des Menschen und mit der esoterischen Sorge um richtig dosierte Erkenntnis und Erfahrung. Nicht alle sind auf dem Weg zur Gottwerdung gleich weit vorangekommen. Die realisierten Götter gehen den werdenden Göttern voran. Auf zahllosen Einweihungsstufen und unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit wird der Adept ans gleichzeitig dunkle und helle Geheimnis der Gottheit, das diese Wirklichkeit durchzieht, herangeführt. Dass jede Stufe wieder eine weitere Stufe der Abhängigkeit und der körperlichen und seelischen Hingabe bedeutet, nimmt der Adept

wahrscheinlich kaum wahr. Denn jede Stufe verbindet sich auch mit einem Aufstieg in der Gruppenhierarchie und damit scheinbar mit dem Eintritt in eine noch größere Freiheit. Die Verschie-

»Satanisten schweigen vor allem dort, wo sie erpressbar sind.«

genheit wird manchmal durch das halb erzwungene, halb freiwillig geleistete Mitmachen bei einer Scheußlichkeit oder gar einem Vergehen oder Verbrechen zur absoluten Pflicht. Satanisten schweigen vor allem dort, wo sie erpressbar sind.

Vor allem für LaVey und für manchen Satanisten in seinem Gefolge existiert Satan als außerseelische Wesenheit überhaupt nicht. Satan verkörpert befreiende menschliche Verhaltensweisen und auf dem Weg ins volle Leben reaktivierbare seelische Energien. Diese psychologische Deutung Satans sollte in der christlichen Diskussion um den Satanismus nicht übersehen werden, wenn wir Christen nicht Gefahr laufen wollen, den Satan der Satanisten immer noch nach dem alten Muster eines etwas angstbesetzten dualistischen Christentums zu verstehen. Oft sind christliche Abhandlungen zum Thema Satanismus mehr ein Kampf mit den eigenen Schatzen als eine Auseinandersetzung mit dem eigentlichen Thema.

Imaginerter Satanismus

- Durch verschiedene angebliche Erfahrungsberichte aus dem Bereich des Satanismus inspiriert erreichen die Sektenberatungsstellen immer häufiger Berichte von satanistischen Ritualen, die wahrscheinlich nur in der Vorstellung angstbesetzter Zeitgenossen stattgefunden haben. Satanismus wird zur offenen Bühne für alle bisher verdrängten Schreckensbilder; eine Büh-

ne, welche die bedrängte Phantasie nun durch angebliche Berichte legitimiert ohne selbstkritische Vorbehalte betritt. Die Satansfurcht eines dualistisch-gläubigen Christentums – der Glaube an Gott verbindet sich hier notwendig mit dem Glauben an den Teufel – trägt das Ihre dazu bei, dass imaginerter Satanismus nicht als Traumwelt erkannt wird. Oft fällt es aber selbst Journalisten und Sektenexperten schwer, den imaginierten Satanismus als Einbildung zu erkennen.

Mediansatanismus und Do-it-yourself-Satanismus

- Die Film- und Musikszene hat schon seit Jahren den Unterhaltungswert satanistischer Vorstellungen und Riten für ein bedeutendes Publikumssegment entdeckt. Die Homepages verschiedener Satanistenzirkel verbreiten die dunkle Bilderwelt in die ganze Welt. Dass junge und nicht mehr ganz junge Zeitgenossen sich dadurch anregen lassen, sich mit satanistischen Symbolen und Vorstellungen ihren eigenen Satanismus zu kreieren, erstaunt den nicht, der das Protestpotential mancher junger Leute kennt. Alle Anzeichen für selbstkreierten Jugendsatanismus sollte die Umgebung weder übersehen – als Zeichen verweisen sie auf eine Stimmungslage – noch überbewerten. Das Spiel mit Fragmenten aus der Welt der Satanisten wird umso attraktiver, je mehr Entsetzen es bei der braven oder scheinbar braven Umgebung auslöst.

Satanische Orden und Gruppierungen

- Die zahlreichen Orden mit bewusst symbolträchtigen Namen könnten den Eindruck erwecken, dass die westliche Welt überall von sa-

tanistischen Gruppen unterwandert sei. Bei allen Gruppen ist aber zu bedenken, dass satanistische Zirkel in der Regel nur eine kleine überschaubare Gruppe eingeweihter Mitglieder umfassen – idealerweise treffen sich 13 in einem satanistischen Zirkel –, dass manche Satanisten gleichzeitig verschiedenen Orden angehören oder angehörten, dass einzelne Orden keine Ordensaktivitäten mehr anbieten, bis sich wieder ein Meister präsentiert, der angeblich in der direkten Nachfolge der früheren Meisters den Orden reaktiviert. Dabei führt die für das eigene schwache Selbstbewusstsein heilsame Vorstellung, in der Meisternachfolge der berühmtesten Satanisten zu stehen, hie und da zum Spiel mit Jüngern und Ritualen, die fast nur in der eigenen Vorstellung existieren. Genaue Zahlen für die einzelnen Orden sind auch dort, wo sie effektiv Gruppen von Menschen an sich binden, naturgemäß nicht beizubringen. Beobachter der Szene gewinnen den Eindruck, dass der Einfluss von Crowley auf die satanistische Szene Mitteleuropas etwas zurücktrat hinter das offenkundige Interesse auch europäischer Satanisten an LaVey und am Temple of Seth.

Golden Dawn

- 1888 in England gegründet, pflegte dieser seinerzeit einflussreichste Okkultorden alle Formen tradierter Hermetik (Magie, Alchemie, Astrologie und Kabbala). Er griff aber auch Elemente östlicher und theosophischer Mystik auf. Crowley war ein – wegen seiner bi- und homosexuellen Neigungen sehr umstrittenes – Mitglied des Ordens. Der Geheimbund zersplitterte nach dem Austritt Crowleys in verschiedene Gruppen. Einzelne Gruppen sehen sich noch heute in Tradition des Golden Dawn. Es scheint, dass Crowley dem Golden Dawn – trotz seiner

späteren harschen Kritik an dieser Organisation – manche Impulse verdankte.

Ordo Templi Orientis (O.T.O.)

- 1895 vom Wiener Industriellen Karl Kellner gegründet, 1912 von Theodor Heuss, Sänger, Agent, Drogist und Zeitungskorrespondent, neu konstituiert, wurde dank seiner sexualmagischen Ausrichtung und seines Rückgriffs auf angebliche Traditionen des im Hochmittelalter zerschlagenen Templerordens zum populärsten Okkultorden des 20. Jahrhunderts. 1906 bis 1914 war Rudolf Steiner, der spätere Begründer der Anthroposophie, Ordensmitglied. 1925 übernahm Aleister Crowley unter dem Ordensnamen »Bruder Baphomet« die Leitung des Ordens. Crowley führte den Orden bis zu seinem Tod

»Kurse über Philosophie, Alchemie, Psychologie und Magie«

1947. Er bestand – als »Anarchist mit Diktatorallüren« – auf rigider Hierarchie und Unterordnung unter die Ordensleitung. Nach Crowleys Tod stritten sich eine Schweizer Gruppe und ein kalifornischer Zirkel um die rechte Nachfolge. Die kalifornische Gruppe unter der Leitung des Franko-Kanadiers William Breeze – Ordensname »Homo Homini Deus II« – nennt sich auch »Caliphat«. Die Schweizer Gruppe, bis zu seinem Tod 1990 vom ehemaligen Bäcker, Hypnotiseur und Ex-Kommunisten Hermann-Joseph Metzger geleitet, gründete die Abtei Thelema in Stein (Schweiz), benannt nach dem »Kloster der Lebensbejahung«, das Crowley seinerzeit auf Sizilien gegründet hatte.

Dort werden Kurse über Philosophie, Alchemie, Psychologie und Magie angeboten. Im

Archiv lagern viele mehr oder weniger geheime Schriften Crowleys. Ein Tempelraum dient Eingeweihten bei entsprechenden Ritualen. Am gleichen Ort hat auch die so genannte gnostisch-katholische Kirche ihren Sitz, eine Art liturgische Schwesterorganisation zum O.T.O. Die jetzige Leitung betont, sie hätten mit »hartem Satanismus« nichts zu schaffen. Dem Erbe Crowleys aber bleibt die Abtei treu.

Fraternitas Saturni (FS)

- 1925 gründete, von Crowley angeregt, der Berliner Buchhändler und Okkultist Eugen Grosche die Fraternitas Saturni als O.T.O.-Ableger. Wie sein Vorbild Crowley folgte auch Grosche bisexuellen und sadomasochistischen Neigungen. Die Gruppe pflegt in der Tradition Crowleys vor allem sexualmagische Praktiken, verbunden mit Opferriten. Sie verehrt und beschwört aber bei weitem nicht nur Satan, sondern in der Tradition verschiedener Okkultgruppen alle möglichen Mächte und Kräfte. Der Adept kann sich über 33 Grade, alle mit entsprechenden Vorleistungen und Übungen und ritueller Einweihung verbunden, in der Logenhierarchie hocharbeiten. Mitgliedschaft ist ein lebenslanger Aufstiegsprozess. Die eigene Entwicklung wird von stufenhöheren Mitgliedern kontrolliert und begutachtet.

Ziel des langen Aufstiegs- und Einweihungsprozesses ist – ganz im Sinne von Crowleys mystischer Egomanie – das Erleben der eigenen Göttlichkeit, »die Verehrung und Anbetung des Göttlichen Ich«. Die FS versucht, ihre sexualmagischen Praktiken vor der Öffentlichkeit zu verbergen und nennt ihre noch heute da und dort sich versammelnden Gruppen »Studienkreise« zur »Erhaltung und Verbreitung einer wahren, menschenbezogenen Kultur«.

Netzwerk Thelema

- Eine Crowley-Nachfolge eigener Prägung pflegt Michael D. Eschner, geb. 1949 in Berlin. Er versteht sich als Crowley-Inkarnation, gründete 1982 den »Thelema-Orden des Argentum Astrum«, eine Art Ordensgemeinschaft, in welche die Eintretenden nicht nur ihr ganzes Vermögen einbringen, sondern der sie auch – paradoxerweise unter dem Motto des »Tu, was du willst« – zu radikalem Gehorsam verpflichtet sind. Nach Aussagen ehemaliger Mitglieder führen Ekeltraining, meditative Parforceleistungen, übermäßiger Alkoholgenuß und sexualmagische Übungen beim Mitglied zu einer weitgehenden Zerstörung der eigenen Person. Eschner versteht diese »restlose Konditionierung« der

»weitgehende Zerstörung der eigenen Person«

Mitglieder als Durchbruch zum eigenen wahren Ich und zum eigenen wahren Willen. Nach Problemen mit der Justiz verlegte Eschner seine Gemeinschaft 1985 aus Berlin nach Bergen an der Dumme in der Lüneburger Heide. Auch dort blieb Eschner aber nicht von Nachforschungen der Justiz verschont, da für Eschner das Liber Al vel Legis (das wesentlichste Werk von Crowley) als Gesetz für Thelemiten über dem staatlichen Gesetz steht. Die Thelemiten versuchen in ganz Deutschland ein Netz von Thelemitenzirkeln aufzubauen und bieten Kurse in Magie und Meditation an.

Church of Satan (CoS)

- Die Kirche Satans wurde 1966 in Kalifornien vom ehemaligen Musiker, Privatdetektiv und Zirkusdompneur Howard Leve begründet, der

sich als Schriftsteller, Schauspieler und Begründer der Satanskirche »Anton Szandor LaVey« nennt. In Roman Polanskis berühmtem Film »Roses from the Hell« spielte er den Teufel, der die weibliche Hauptfigur schwängert. Ein Jahr nach Fertigstellung des Films wurde Polanskis Frau Sharon Tate ein Opfer der satanistischen Charles Mansons-Clique.

Obwohl oder gerade weil LaVey weder an einen Teufel noch an einen Gott als Person glaubt und sich nur für das absolute, göttliche Ich engagiert, lesen sich seine Empfehlungen fürs menschliche Verhalten wie eine Aufforderung zu rücksichtslosem Kampf gegenüber dem, der meine Bedürfnisse einschränkt. Weil LaVey den immer noch mystisch-metaphysischen Crowley-Satanismus auf harte Empfehlungen und beinahe brutal nüchterne Riten reduzierte, fand die Satanskirche – nach Schätzungen – zeitweilig weltweit bis zu 20.000 Mitglieder. Unter diesen vielen Mitgliedern finden sich allerdings auch manche, die sich nie mit anderen zu gemeinsamen Riten versammeln. Beitreten kann jeder, der ein Aufnahmegesuch und das entsprechende Entgelt an die Zentrale in San Francisco sendet. Unbestreitbar ist der Einfluss LaVeys auf die satanistisch interessierte Jugend. Die »Satanic Bible« LaVeys wurde neben dem »Liber Al vel Legis« von Crowley beinahe zum satanistischen Standard-Werk.

Temple of Seth (ToS)

● 1969 trat Michael A. Aquino, Offizier in der Gegenspionageabteilung des US Heeres, der Church of Satan bei. In kurzer Zeit wurde er nicht nur die Nummer zwei in der Satanskirche, sein Einfluss, sein okkultes Charisma und sein Ansehen wurden zudem so groß, dass LaVey sich in seiner Stellung bedroht fühlte. 1975 trennten

sich die Wege, und Aquino gründete mit einer feierlichen Anrufung Satans den Temple of Seth. Im Unterschied zu LaVey glaubt Aquino an die personale Existenz Satans. Satan zeigte allerdings Aquino, dass er unter dem aus dem alten Ägypten stammenden Namen »Seth« verehrt werden möchte. Aquino versteht sich als das von Crowley verheißene »zweite Tier 666« und verbindet in seinen auch in Europa sich verbreitenden satanistischen Gruppen, so genannten »Pylons«, den pantheistischen Individualismus von Crowley mit der antimystischen Ausrichtung LaVeys. Auch Aquino wurde wie seinerzeit LaVey von Mitgliedern der Bewegung wegen seines autoritären Führungsstils kritisiert. Er zog sich darauf zurück und überließ die Leitung dem texanischen Englisch-Professor Stephen Flowers. In Kalifornien wurde der Temple of Seth 1975 als gemeinnützige »Kirche« anerkannt und steuerbefreit.

Beratungsstellen:

Pastoralamt der Erzdiözese Wien,
Referat für Weltanschauungsfragen,
Sekten und religiöse Gemeinschaften,
Stephansplatz 6, A-1010 Wien,
Tel. +43-1-51552-3367

Evangelische Zentralstelle für
Weltanschauungsfragen,
Auguststraße, 80, D-10117 Berlin,
Tel. +49-30-28395-211

Ökumenische Arbeitsgruppe Neue religiöse
Bewegungen, Pfr. Joachim Müller,
Wiesenstraße 2, CH-9436 Balgach,
Tel. +41-71-722 33 17

Evangelische Informationsstelle
Kirchen-Sekten-Religionen,
Im Städtli 19, CH-8606 Greifensee,
Tel. +41-1 940 19 73, www.relinfo.ch